

Kommunales Bildungsmonitoring

Cornelia Leitner

Bildung ist in der heutigen Gesellschaft ein entscheidender Faktor für die persönliche Entwicklung und das Bestehen in der Berufswelt. Die Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen an Bildungsangeboten wird als gesamtgesellschaftliche Aufgabe gesehen. Die Bundesregierung hat deshalb mehrere Projekte aufgelegt, durch die die Bürgerinnen und Bürger ihre Bildungschancen verbessern können. – Mit Hilfe des Instruments eines Monitorings wird die Bildungslandschaft durch aussagekräftige Indikatoren beschrieben und Zusammenhänge zwischen den einzelnen Bildungsbereichen aufgezeigt. Den politischen Akteuren soll dadurch die Entscheidung über aufeinander abgestimmte Bildungsangebote erleichtert werden. – Der Aufsatz gibt einen kurzen Überblick über Projekte auf kommunaler Ebene.

Die Bundesregierung hat im Januar 2008 die Qualifizierungsinitiative „Aufstieg durch Bildung“ gestartet; am 22. Oktober 2008 folgte die Dresdner Erklärung, in der Bund und Länder die „Qualifizierungsinitiative Deutschland“ beschlossen. Durch all diese Initiativen sollen die Bildungschancen aller Bürgerinnen und Bürger sowie die Durchlässigkeit des Bildungssystems erhöht werden. Die Bedeutung von Bildung für jeden einzelnen als auch für die Gesellschaft wird dabei betont, denn „Bildung ist der Schlüssel für Orientierung und Identität, für gesellschaftliche Teilhabe und die eigenen Berufsperspektiven. Sie sorgt für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft und ist entscheidend für die Zukunft unseres Landes: Die Sicherung des Wirtschaftswachstums ist nur mit qualifizierten Fachkräften möglich. Deshalb ist es eine Frage der Zukunftsvorsorge, dass alle Menschen in Deutschland ihre Fähigkeiten und Talente entwickeln können“.¹

Indikatoren-
gestütztes
Bildungsmon-
itoring

Ein Instrument, das den politischen Entscheidungsträgern einen Überblick über die bestehende Bildungslandschaft geben kann, ist das Bildungsmonitoring. Unter Monitoring ist dabei die langfristige Beobachtung ausgewählter Indikatoren oder Kenngrößen zu verstehen. Aufgabe eines Monitoring ist es, kontinuierliche datengestützte Informationen über Rahmenbedingungen, Verlaufsmerkmale, Ergebnisse und Erträge von Bildungsprozessen für Bildungspolitik und Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.²

Leitidee
„Lebens-
langes
Lernen“

Der Bildungsbegriff ist dabei sehr weit gefasst; er orientiert sich an der Leitidee „Lebenslanges Lernen“ und beinhaltet Angebote von der frühkindlichen Erziehung bis hin zu den verschiedensten Formen der Weiterbildung im Erwachsenenalter. Neben den institutionalisierten Angeboten des formalen Bil-

dungswesens werden auch die Bildungsprozesse in die Betrachtung miteinbezogen, die unter den Begriffen non-formale Bildung und informelles Lernen zusammengefasst werden können.³

Auch auf kommunaler Ebene rückt das Thema Bildung immer mehr in den Mittelpunkt des Interesses, denn schließlich durchlaufen die Menschen in den Kommunen ihre Bildungsbiographien. So wurde im September 2008 das Projekt „Kommunales Bildungsmonitoring“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) ins Leben gerufen. Im Rahmen dieses Projekts soll u. a. auch das Verfassen von kommunalen Bildungsberichten, die sich am Nationalen Bildungsbericht orientieren, erprobt werden. Zur Unterstützung wird den Kommunen dabei ein Anwendungsleitfaden zur Verfügung gestellt, der alle relevanten Indikatoren beschreibt und der nach Rückkoppelung mit den beteiligten Kommunen und Statistischen Landesämtern sukzessive ergänzt oder verbessert wird. Bundesweit nehmen am „Kommunalen Bildungsmonitoring“ sechs Kommunen teil: Cottbus (Brandenburg), Offenbach (Hessen), Ostalbkreis (Baden-Württemberg) sowie Köln und der Kreis Lippe (Nordrhein-Westfalen); in Bayern ist die Stadt Nürnberg beteiligt. Außerhalb des Projekts erstellt die Stadt München, die bereits im Jahr 2006 als erste Kommune in Deutschland

Projekt „Kom-
munales Bil-
dungsmonito-
ring“

- 1 S.3, Aufstieg durch Bildung – Die Qualifizierungsinitiative für Deutschland, Herausgeber BMBF, 2009
- 2 S.1, Bildung in Deutschland 2008, Herausgeber Autorengruppe Bildungsberichterstattung, 2008
- 3 Die Unterscheidung in die drei Kategorien formale Bildung, non-formale Bildung und informelles Lernen entspricht der „Classification of Learning Activities“, die im Jahr 2006 von der EU herausgegeben wurde. Danach findet formale Bildung im regulären Bildungssystem statt (z. B. Schulen, Universitäten). Non-formale Bildung wird außerhalb des regulären Bildungssystems erworben, wird aber von Institutionen angeboten (z.B. Volkshochschulen). Informelles Lernen ist nicht institutionalisiert, wird aber geplant (z.B. Museumsbesuch).

einen eigenen Bildungsbericht herausgab, anhand des Anwendungsleitfadens erneut einen Bildungsbericht.

Im nachfolgend abgedruckten Flyer werden die wichtigsten Informationen und Grundzüge eines Kommunalen Bildungsmonitoring dargestellt.

Projekt
„Lernen
vor Ort“

Im September dieses Jahres startet ein weiteres Projekt des BMBF, das den Namen „Lernen vor Ort“ trägt und Konzepte fördert, in denen aufeinander abgestimmte Bildungsangebote das lebenslange Lernen unterstützen. An diesem Projekt sind auch über 100 deutsche Stiftungen beteiligt, die durch Patenschaften den Programmteilnehmern beratend zur Seite stehen. Ein Bestandteil dieses Projekts ist ein Kommunales Bil-

dungsmonitoring und das Verfassen eines Bildungsberichts. Die bundesweit 40 teilnehmenden Kommunen (Tabelle) sollen sich dabei auf die Erfahrung stützen, die im Vorläuferprojekt „Kommunales Bildungsmonitoring“ gemacht wurden.

Zur Zeit gibt es außer den genannten Projekten auch von anderen Seiten Bestrebungen, Bildungsmonitorings auf kommunaler Ebene durchzuführen. So fördert z.B. das Kultusministerium in Baden-Württemberg ab September 2009 den landesweiten Aufbau von Bildungsregionen; in Hessen und Nordrhein-Westfalen gibt es ähnliche Initiativen. Des weiteren werden u. a. auch von privater Seite Universitäten beauftragt, Grundlagenstudien über Bildungs- oder Wissensatlanten bestimmter Regionen zu erstellen.

Weitere
Initiativen

Teilnehmende kreisfreie Städte und Landkreise bei „Lernen vor Ort“

	Bundesland	Kreisfreie Stadt	Landkreis	Zusammen
01	Schleswig-Holstein	Lübeck		1
02	Hamburg	Hamburg		1
03	Niedersachsen	Osnabrück	Osnabrück Soltau-Fallingb.ostel Stade	4
04	Bremen	Bremen		1
05	Nordrhein-Westfalen	Aachen Duisburg Essen Herne Köln	Borken Lippe Recklinghausen	8
06	Hessen	Frankfurt Offenbach	Rheingau-Taunus-Kreis	3
07	Rheinland-Pfalz	Speyer Trier		2
08	Baden-Württemberg	Freiburg Mannheim	Rems-Murr-Kreis	3
09	Bayern	Kaufbeuren München Nürnberg	Lindau Mühl. dorf a. Inn	5
10	Saarland	Saarbrücken		1
12	Brandenburg		Uecker-Randow Barnim Elbe-Elster	3
13	Mecklenburg-Vorpommern		Mürit. z Ostvorpommern	2
14	Sachsen	Dresden Leipzig	Görlitz	3
15	Sachsen-Anhalt	Dessau-Roßlau		1
16	Thüringen	Erfurt	Kyffhäuserkreis	2

Kommunales Bildungsmonitoring



Kurzbeschreibung
Mai 2009

Ausgangslage

Im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und unter der Projekträgerschaft des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt haben das Statistische Bundesamt und das Statistische Landesamt Baden-Württemberg in Kooperation mit dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung ein Konzept für ein kommunales Bildungsmonitoring erstellt, dessen Grundzüge hier zusammen gefasst werden.

Im Zusammenhang mit der Intensivierung der Bildungsberichterstattung in Deutschland und auch im europäischen Kontext wurde in den letzten Jahren ein System aussagekräftiger Bildungsindikatoren entwickelt, die der laufenden Beobachtung und Analyse des Bildungssystems dienen. Mit Hilfe dieses Instrumentariums können Bildungsprozesse und -systeme überprüft und Anhaltspunkte für deren Steuerung gewonnen werden.

Ein großer Teil bildungspolitischer Entscheidungen wird auf der kommunalen und regionalen Ebene getroffen. In den Leitlinien kommunaler Bildungspolitik wurden zentrale kommunale Handlungsfelder formuliert. Vor diesem Hintergrund dient ein kommunales Bildungsmonitoring bzw. die Erstellung eines kommunalen Bildungsberichtes der Bereitstellung steuerungsrelevanter Informationen für Entscheidungsträger und die interessierte Öffentlichkeit in der Kommune.

Zielsetzung des kommunalen Bildungsmonitorings

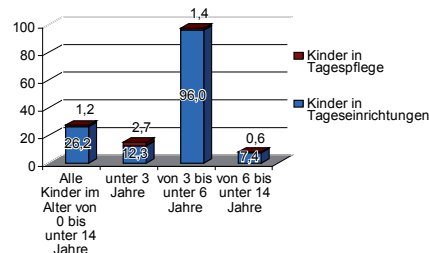
Das kommunale Bildungsmonitoring wird nicht von einer zentralen Stelle, sondern von den Landkreisen und kreisfreien Städten in eigener Verantwortung durchgeführt. Das Konzept „Kommunales Bildungsmonitoring“ ist somit eine Serviceleistung für Kreise und kreisfreie Städte, die es diesen ermöglicht, ein kommunales Monitoring für den gesamten Bildungsbereich auf der Basis von regelmäßig verfügbaren Daten selbstständig durchzuführen.

Das kommunale Bildungsmonitoring berücksichtigt neben den klassischen Bildungsbereichen auch die Kompetenzentwicklung im Zusammenspiel von formalen, non-formalen und informellen Lernaktivitäten, Übergänge im Bildungssystem sowie Bildungsaktivitäten in Form von Bildungsberatung und Bildungsnetzwerken. Die regelmäßige Darstellung des Ist-Zustandes des regionalen Bildungssystems und dessen Veränderung im Zeitablauf anhand empirisch gestützter Indikatoren ist dabei von zentraler Bedeutung. Durch die laufende Beobachtung und durch die systemische Betrachtung der regionalen Bildungslandschaft im Vergleich zur Landes-, Bundes- und internationalen Ebene können Informationen zur Leistungsfähigkeit des Bildungswesens aufge-

zeigt werden. Das indikatorengestützte Bildungsmonitoring soll auf regionaler Ebene die Entscheidungsbildung unterstützen und die Planung und Steuerung des regionalen Bildungssystems fundieren.

Von zentraler Bedeutung ist die Steuerungsrelevanz für Kreise und kreisfreie Städte. Ein kommunales Bildungsmonitoring wird sich deshalb insbesondere auf die Bereiche konzentrieren, für welche die regionale Ebene verantwortlich ist. Die regionale Ebene ist insbesondere zuständig für die Tageseinrichtungen für Kinder (vgl. Kernindikator C7.2 in Schaubild 1), die Schulträgerschaft, die Weiterbildung und die Jugendarbeit. Wichtige aktuelle Handlungsfelder sind hier beispielsweise die Schaffung von Krippenplätzen, die Sicherung der Versorgung mit Kindergartenplätzen und eines wohnortnahen Schulangebots, die Schaffung von Ganztagschulen bzw. -betreuungsangeboten. Aber auch andere Bildungsbereiche sind für die regionalen Entscheidungsträger relevant, da sie zur Sicherung der Chancengleichheit und der gesellschaftlichen Teilhabe aller im Zuständigkeitsbereich lebenden Personen beitragen. Deshalb kommt dem kommunalen Bildungsmonitoring eine große Bedeutung zu, gilt es doch, die regionale Bildungslandschaft zu gestalten, indem z.B. regionale Bildungseinrichtungen geschaffen bzw. erhalten, private Bildungseinrichtungen gefördert bzw. angeregt und Bildungsbereiche miteinander vernetzt werden.

Schaubild 1: Besuchsquote der Kindertagesbetreuung nach Altersgruppen in einem baden-württembergischen Landkreis (C7.2)



Indikatoren für ein kommunales Bildungsmonitoring

Ausgehend vom Indikatorenmodell des Konsortiums Bildungsberichterstattung auf nationaler Ebene wurde ein Konzept für ein kommunales Bildungsmonitoring entwickelt. Dieses Indikatorenmodell umfasst demografische, wirtschaftliche, finanzielle und soziale Kontextfaktoren, Input-, Prozess- und Output-/Outcome-Indikatoren für alle Bildungsbereiche.

Aus dem Kranz von Indikatoren wurden für jeden Bildungsbereich regionalisierbare Kern- und Ergänzungsindikatoren identifiziert, die folgende Vorgaben erfüllen:

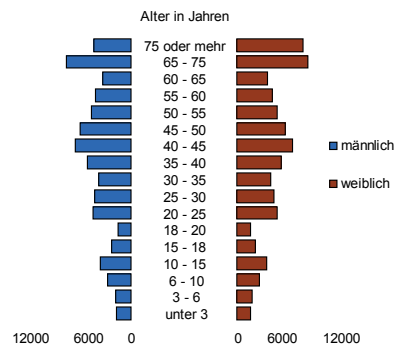
- Aussagekraft bezogen auf zentrale Aspekte wie Teilnahme-, Angebots- und Unterstützungsstrukturen, Lernerfolge, Übergänge,
- bildungspolitische Relevanz für die regionale Ebene,
- nationale und nach Möglichkeit auch internationale Vergleichbarkeit,
- Einbeziehung des informellen Lernens und non-formaler Bildungsangebote und aller Dimensionen von Bildung,
- Handhabbarkeit,
- Eignung für ein auf Dauer angelegtes Bildungsmonitoring.

Wichtigste Kriterien für die Indikatorenauswahl waren Datenverfügbarkeit, Aussagefähigkeit und Steuerungsrelevanz für die regionale Ebene. Nur eindeutig definierte Indikatoren, die sich auf der Basis leicht zugänglicher und regelmäßig verfügbarer Daten berechnen lassen, können auch von Kreisen und kreisfreien Städten mit wenig differenzierter und spezialisierter Verwaltung verwendet werden.

In Anlehnung an die nationale und internationale Bildungsberichterstattung sowie regionale Berichtssysteme wurden folgende Indikatorenbereiche als besonders wichtig erachtet:

- Demografische Entwicklung (vgl. Kernindikator A1.2 in Schaubild 2),
- Wirtschaftsstruktur/Arbeitsmarkt,
- Soziale Rahmenbedingungen,
- Finanzsituation der öffentlichen Haushalte,
- Bildungsausgaben,
- Bildungseinrichtungen,
- Bildungsteilnehmer/-innen,
- Bildungsstand,
- Bildungspersonal,
- Bildungszeit/Unterricht,
- Übergänge,
- Klassenwiederholungen,
- Bildungs-/Prozessqualität,
- Abschlüsse,
- Kompetenzen,
- Evaluation,
- Bildungserträge.

Schaubild 2: Altersstruktur der männlichen und weiblichen Bevölkerung eines baden-württembergischen Landkreises (A1.2)



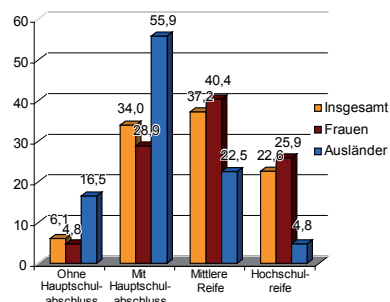
Unterschieden wird zwischen Überblicksinformationen, Kern-, und Ergänzungsindikatoren. Kernindikatoren sind für die Beschreibung der zentralen Entwicklungen im regionalen Bildungssektor von essentieller Bedeutung und sollten in allen kommunalen Bildungsberichten enthalten sein. Überblicksindikatoren vermitteln ein umfassendes Bild der individuellen regionalen Bildungslandschaft. Die Auswahl der Ergänzungsindikatoren erfolgt auf der Basis der regionalspezifischen Gegebenheiten und berücksichtigt in einem besonderen Maße die Problemlagen auf der regionalen Ebene.

Aufbau des kommunalen Bildungsberichts

Die Erstellung kommunaler Bildungsberichte ist ein wesentlicher Bestandteil des kommunalen Bildungsmonitorings. Der kommunale Bildungsbericht soll im Grundsatz einen Überblick über die gesamte regionale Bildungslandschaft geben, auf regional-politische Leitlinien zur Bildungspolitik eingehen, Rahmenbedingungen, Zusammenhänge und Übergänge darstellen und Perspektiven für regional-politisches Handeln aufzeigen. Ein kommunaler Bildungsbericht sollte wie folgt aufgebaut werden:

- Anlass und Zweck des kommunalen Bildungsberichts,
- Leitlinien regionaler Bildungspolitik,
- Rahmenbedingungen,
- Grundinformationen zur Bildung,
- Tageseinrichtungen für Kinder,
- Allgemeinbildende Schulen (vgl. Kernindikator D15.1 in Schaubild 3),
- Berufliche Ausbildung,
- Hochschulen,
- Weiterbildung,
- Non-formale und informelle Lernwelten,
- Bildungsnetzwerke/Bildungsberatung,
- Perspektiven regionalpolitischen Handelns im Bildungsbereich.

Schaubild 3: Schulabgänger an allgemeinbildenden Schulen nach Abschlussarten in einem baden-württembergischen Landkreis (D15.1)



Den einzelnen Bildungsbereichen wird im kommunalen Bildungsbericht jeweils ein gesonderter Abschnitt gewidmet. Die einzelnen Bildungsbereiche (mit Ausnahme des Bildungsbereichs „Bildungsnetzwerke und Bildungsberatung“) werden wiederum nach dem folgenden Muster gegliedert:

- Übersichtsseite,
- Einführung in die regionalen Besonderheiten und Problemstellungen,
- Indikatoren (differenziert nach Kern- und Ergänzungsindikatoren),
- Perspektivseite.

Dabei werden je nach den Bedingungen auf regionaler Ebene regionalspezifische Schwerpunkte gesetzt. Vorangestellt wird dem jeweiligen Bildungsbereich eine Übersichtsseite zur Größe und Struktur des Bildungsbereichs. In einer Einführungsseite wird auf regionale Zielvorstellungen und Problemlagen eingegangen und die Auswahl der Kern- und Ergänzungsindikatoren begründet. Insbesondere die Auswahl der Ergänzungsindikatoren wird sich an den spezifischen Herausforderungen und Problemlagen des Bildungsbereichs in der jeweiligen Region orientieren. Auf einer Perspektivseite wird ein Ausblick auf erwartete Entwicklungen und Herausforderungen, ggf. auch auf geplante politische Maßnahmen gegeben. Für den Bildungsbereich „Bildungsnetzwerke und Bildungsberatung“ kann in der Regel nur eine narrative Beschreibung der Problemstellung erfolgen, wobei die Aktivitäten des Kreises und seiner Gemeinden im Mittelpunkt der Betrachtung stehen.

Hinweise zu Datenquellen und zur Datenbereitstellung

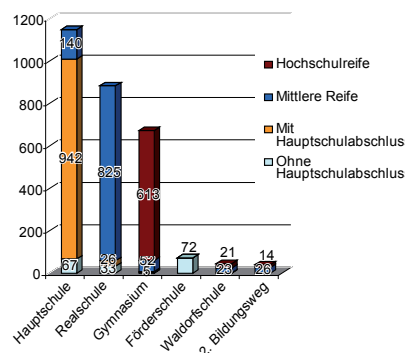
Ein kommunaler Bildungsbericht wird sich auf eine Vielzahl vor allem amtlicher, aber auch einiger nicht-amtlicher Datenquellen stützen. In Deutschland wird

der Großteil der Daten von der amtlichen Statistik (Statistische Ämter des Bundes und der Länder) erhoben und zur Verfügung gestellt. Für die regelmäßige Bereitstellung von Daten auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städte sind grundsätzlich die Statistischen Landesämter verantwortlich. Für kleinräumige Daten unterhalb der Gemeindeebene können ggf. Daten der kommunalen Statistikstellen/kommunalen Statistischen Ämter verwendet werden, sofern eine solche Stelle bzw. Amt existiert. Die Daten der amtlichen Statistik haben den Vorteil, dass sie in vergleichbarer Form für alle Kreise und kreisfreien Städte vorliegen und eine Aggregation zu Landes- und Bundesergebnissen ermöglichen. Dies erleichtert Vergleiche zwischen den Regionen (unter Berücksichtigung der landesspezifischen Besonderheiten der Bildungssysteme) und mit der Landes- und Bundesebene.

Zur Beschreibung der demographischen, wirtschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen stehen Daten aus dem RegioStat-Katalog zur Verfügung, welcher gemeinsam von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder herausgegeben wird. Für die einzelnen Bildungsbereiche müssen Datenanforderungen direkt an das zuständige Statistische Landesamt gestellt werden. Im Rahmen des Datenschutzes und der kleinräumlichen Aufbereitungsmöglichkeiten, stellt das Landesamt die angeforderten Daten bereit. Für die Erstellung eines kommunalen Bildungsberichtes bietet sich eine Projektzusammenarbeit mit dem zuständigen Statistischen Landesamt an.

Mittelfristig wird – in Anlehnung an RegioStat – die Herausgabe von RegioStat-Bildung angestrebt. Inhalt des RegioStat-Bildung-Katalogs sollen die Kernindikatoren der einzelnen Bildungsbereiche sein, die dann regelmäßig nach einem einheitlichen Schema berechnet und aufbereitet werden (vgl. Kernindikator D15.1 in Schaubild 4). Kommunen, welche über keine ausgebaute Berichtsstruktur verfügen, wird durch RegioStat-Bildung die selbstständige Erstellung eines kommunalen Bildungsberichts bzw. der Aufbau des kommunalen Bildungsmonitorings wesentlich erleichtert.

Schaubild 4: Schulabgänger an allgemeinbildenden Schulen nach Abschlussarten in einem baden-württembergischen Landkreis (D15.1)



Der Bericht wird auch auf Daten der nichtamtlichen Statistik zurückgreifen. Beispiele hierfür sind die Informationen über Schulevaluationen, Vergleichsarbeiten und dergleichen. Diese Daten müssen zunächst von den Kreisen bei den jeweiligen Datenstellen angefordert werden.

RegioStat und RegioStat-Bildung werden auf Grund des Datenumfangs nur Basisdaten und Kennzahlen auf Kreisebene enthalten. Für die Feinsteuerung des Bildungswesens auf regionaler Ebene werden jedoch vielfach Daten für einzelne Städte, Stadtbezirke oder Bildungseinrichtungen benötigt. Im Augenblick kann der Kreis hier nur Sonderaufbereitungen bei den Statistischen Landesämtern in Auftrag geben bzw. muss auf Daten zurückgreifen, die bei der Kommunalstatistik oder den einzelnen fachlich zuständigen Ämtern (z. B. Jugendamt, Schulamt) vorliegen.

Bei der Darstellung von Ergänzungsindikatoren bzw. bei der Erstellung regionaler Schwerpunktthemen ist der Landkreis oder die kreisfreie Stadt gegebenenfalls auch auf regionale Datenquellen angewiesen. Daten werden von verschiedenen kommunalen Einrichtungen, beispielsweise

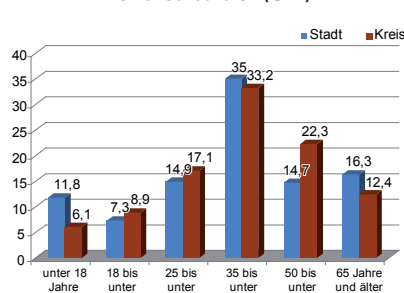
Einwohnermeldeämter, Jugendämter oder Gesundheitsämter auf Anfrage zur Verfügung gestellt. Bei Vergleichen mit anderen Kreisen ist hier besonders darauf zu achten, dass die Kennzahlen und Indikatoren in vergleichbarer Form abgegrenzt sind. Des Weiteren haben Kommunen die Möglichkeit durch gezielte eigene Datenerhebungen oder Sonderauswertungen Daten zu Bildungsthemen zu erheben, mit denen sie besondere Akzente setzen wollen. Für den statistisch bislang eher unerschlossenen Bereich der Weiterbildung (vgl. Kernindikator G7.1 in Schaubild 5) wird ein Leitfaden zur Verfügung gestellt, der für eigene Datenerhebung eingesetzt werden kann.

Ausblick

Die Indikatorenentwicklung darf nicht als endgültig abgeschlossener Prozess angesehen werden. Für die Vervollständigung des Systems und die Beurteilung der Aussagefähigkeit der Indikatoren auf regionaler Ebene sind konkrete Indikatorenberechnungen und permanente Indikatorenchecks zur Datenverfügbarkeit und Aussagefähigkeit erforderlich. Die Entwicklung mehrerer Prototypen in unterschiedlichen Gebietseinheiten (in repräsentativer Auswahl) ist für die Erprobung des Konzeptes „Kommunales Bildungsmonitoring“ notwendig.

Gegenwärtig wird deshalb das Konzept in sechs ausgewählten Landkreisen und kreisfreien Städten des Projekts „Lernende Regionen“ bundesweit erprobt. Im Anschluss an die Erprobungsphase soll die Anwendung eines kommunalen Bildungsmonitorings verpflichtender Bestandteil der Teilnahme am Projekt „Lernen vor Ort“ sein. Die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geplante Initiative „Lernen vor Ort“ richtet sich an Landkreise und kreisfreie Städte mit dem Ziel ein kohärentes Bildungsmanagement vor Ort zu entwickeln und zu fördern bzw. um Bildungsstationen und Bildungsangebote systematisch miteinander zu verknüpfen. Eine Säule dieses Bildungsmanagements ist dabei das kommunale Bildungsmonitoring.

Schaubild 5: Altersstruktur der teilnehmenden Volkshochschulen (G7.1)



Ansprechpartner

Statistisches Bundesamt	Statistisches Landesamt Baden-Württemberg	Deutsches Institut für Erwachsenenbildung
Heinz-Werner Hetmeier Tel.: 0611/754136 Email: heinz.hetmeier@destatis.de	Dr. Rainer Wolf Tel.: 0711/641-2589 Email: rainer.wolf@stala.bwl.de	Prof. Dr. Dieter Gnahn Tel.: 0228/3294250 Email: gnahn@die.bonn.de
Nora Schmidt Tel.: 0611/754697 Email: nora.schmidt@destatis.de	Ulrike Stoll Tel.: 0711/641-2427 Email: ulrike.stoll@stala.bwl.de	Christina Weiß Tel.: 0228/3294331 Email: weiss@die.bonn.de

Anwendungsleitfaden

Weitergehende Informationen über die Indikatoren, Kennzahlen und Datenquellen sowie über den Aufbau des kommunalen Bildungsberichts enthält der Anwendungsleitfaden, der in seiner jeweils aktuellsten Version aus dem Internet unter folgender Adresse als PDF-Dokument abrufbar ist: <http://www.stala.bwl.de/BildungKultur/Analysen!Prognosen/bildungsmonitoring.pdf>